Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner  Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 15. März 1887. Nr. 124.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

8. Plenarsitzung vom 14. März.

Das Haus und die Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern v. Bötticher, Chef der Admiralität Generallieutenant v. Caprivi, Staatssekretär Dr. von Schelling und Dr. Jacobi nebst Kommissaren, später Staatssekretär Dr. v. Stephan.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

I. Zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend einige auf die Marine bezügliche Abänderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen u. s. w.

Der Entwurf wird ohne Debatte unverändert genehmigt.

II. Fortsetzung der zweiten Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1887/88 (Spezialetat „Verwaltung der kaiserlichen Marine".

Nachdem Abg. Rickert (dfrs.) die Arbeiterentlassungen auf der Danziger Werft zur Sprache gebracht, erklärt

Chef der Admiralität Generallieutenant von Caprivi, daß auch er die erfolgten und noch weiter zu erwartenden Arbeiterentlassungen lebhaft bedauere, allein er könne, ohne das reichsfiskalische Interesse zu verletzen, keine Arbeiter bezahlen, wenn keine Arbeit vorhanden sei. Da derartige Arbeiterentlassungen auch in Frankreich und in England — und zwar dort in weit erheblicherem Umfange — stattfänden, so sei das Vorhandensein von inneren Gründen anzunehmen und solche sähe er seinerseits in der größeren Lebensdauer eiserner Schiffe und in der umfassenden Thätigkeit der Privatwerften; außerdem sei zu berücksichtigen, daß in Danzig sich keine Ausrüstungs-, sondern nur eine Reparaturwerft befände und daß dort eine Arbeitsbeschränkung am ehesten ohne Schädigung des Reichsinteresses erfolgen könne.

Bei dem Spezialetat „Reichsjustizamt" erklärt auf eine Anfrage des Abg. Frhrn. v. Mirbach (deutschkons.)

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. von Schelling, daß die verbündeten Regierungen dem Gedanken der Bildung von Genossenschaften mit Theilhaft sympathisch gegenüber ständen, daß indessen eine geeignete Form für derartige Organisationen noch nicht vereinbart worden sei.

Auf eine weitere Anfrage des Abg. Munckel (dfrs.) erwidert Staatssekretär Dr. v. Schelling, daß ein Beschluß darüber, ob die Veröffentlichungen aus dem neuen bürgerlichen Gesetzbuche nur einer einzigen Verlagsfirma übertragen werden sollten, noch nicht gefaßt worden sei.

Nachdem Staatssekretär des Innern von Bötticher auf Anregung des Abg. v. Buol-Berenberg (Zentr.) die Erklärung abgegeben, daß sich der preußische Minister für Handel und Gewerbe mit der Frage der Einführung des Warrantsystems in den Reichsbankverkehr bereits beschäftigt habe, daß die Frage sich indessen noch in den Vorstadien befinde, bespricht

Abg Freiherr v. Mirbach (deutschkons.) beim Spezialetat „Reichsschatzamt" die Angelegenheit der neuerlichen Silberverkäufe, welche er im Interesse der Landwirthschaft lebhaft beklagt. Redner bedauert, daß durch jene Verkäufe der schließlichen Entscheidung in der Währungsfrage präjudizirt worden sei; wenn man die Rehabilitirung des Silbers für möglich halte, so hätten die bei jenen Verkäufen erlittenen großen Verluste vermieden werden müssen; halte man die Rehabilitirung nicht für möglich, so seien auch die Silberverkäufe im Jahre 1879 ein Fehler gewesen. Nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung sei eine weit umfangreichere Prägung von Scheidemünzen angezeigt gewesen, dann hätte man an Stelle der bei den Verkäufen erlittenen Verluste noch einen Gewinn gehabt. Die erfolgten Silberverkäufe hätten bei der außerordentlichen Nothlage der Landwirthschaft in den Kreisen der letzteren äußerst schmerzlich berührt, denn jene seien vorzugsweise der indischen Konkurrenz zu Gute gekommen. Redner rekapitulirt die während der vorjährigen Etats-Berathung stattgehabten Verhandlungen, bekämpft die sich in Richtung der Goldwährung bewegenden damaligen Ausführungen der Abgg. Dr. Bamberger (deutschfreis.) und Wörmann (nat.-lib.) und schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Landwirthschaft dem Fürsten Bismarck, dem wir die Einheit und Größe des Vaterlandes verdankten, dem man die Jahre lang durchgeführte Sistirung der Silberverkäufe, seiner Zeit auch die Rehabilitirung des Silbers verdanken werde. (Beifall rechts.)

Staatssekretär im Reichsschatzamt Dr. Jacobi erwidert, daß sich die verbündeten Regierungen der Währungsfrage gegenüber nach wie vor in abwartender Stellung befänden und daß der Bundesrath auf die bezügliche Resolution noch keinen Beschluß gefaßt habe. Der Staatssekretär sucht sodann die erfolgten Silberverkäufe vom Standpunkte der Rentabilität aus zu rechtfertigen und weist bezüglich der von dem Vorredner gewünschten Mehrausprägung von Scheidemünzen auf die Frage des Bedürfnisses hin, welche hier entscheidend sei.

Nachdem Abg. Dr. Bamberger (deutschfreis.) in bekannter Weise für die Goldwährung eingetreten, führt

Abg. v. Kardorff (deutsche Reichspartei) aus, daß in England wenigstens die deutschen Silberverkäufe den Eindruck hervorgerufen hätten, daß Deutschland auf keinen Fall die Absicht habe, zur Doppelwährung überzugehen. Redner, welcher von der durch die Entwerthung des Silbers herbeigeführten Lohnreduktion ein bedauerliches Wachsen der anarchistischen Bewegung befürchtet, wünscht auch im Interesse der Unterdrückung des Anarchismus die Rehabilitirung des Silbers.

Nachdem die Abgg. Wörmann (nat.-lib.), Lohren (deutsche Reichspartei) und Dr. Bamberger (deutschfreis.) von ihrem Goldwährungs-Standpunkte aus die günstigen Folgen der Doppelwährung für das Wirthschaftsleben der Nation in Abrede genommen, erklärt

Abg. Frhr. v. Mirbach (deutschkons.), daß die Entscheidung in der Währungsfrage auch für die Landwirthschaft die Entscheidung mit sich bringen müsse, ob dieselbe die Produktion noch weiter einschränken respektive einstellen und die Löhne der Arbeiter entsprechend reduziren müsse, oder ob sie weiter produziren und ihre Löhne aufbessern könne. (Zustimmung rechts.)

Staatssekretär im Reichsschatzamt Dr. Jacobi bringt nochmals die für die erfolgte Ausprägung von Scheidemünzen maßgebenden Ziffern und erklärt auf eine Anfrage des Abg. Diffené (nat.-lib.), daß ein Bedürfniß zur Vermehrung der Zehnmarkstücke noch nicht bekannt geworden, daß man jedoch dieser Frage näher treten werde.

Nachdem die Spezialetats „Reichs-Eisenbahnamt", „Rechnungshof", „Reichsinvalidenfonds", „Reichsdruckerei" und „Verwaltung der Eisenbahnen" ohne Diskussion nach den Beschlüssen der Kommission unverändert genehmigt worden, regt bei dem Spezialetat „Post- und Telegraphen-Verwaltung"

Abg. Dr. Böckel (kons. Wilder) eine umfassende Aufbesserung der Gehälter verschiedener Kategorien von Postbeamten an und empfiehlt zur Gewinnung der nöthigen Mittel dazu die Beschränkung im Bau der nach seiner Ansicht völlig verfehlten Kabelleitungen, worauf

Kommissar zum Bundesrath Geh. Oberpostrath Dr. Fischer durch Vorführung eingehender Details den Nachweis führt, daß die Frage einer so umfassenden Aufbesserung durchaus keine derartige brennende sei, wie der Vorredner sie geschildert und daß die Verwaltung bei ihren auf eine allmälige Aufbesserung gerichteten Bestrebungen die allgemeine Finanzlage und das Vorgehen der übrigen Ressorts im Auge behalten müsse.

Staatssekretär im Reichspostamt Dr. von Stephan weist seinerseits nach, daß sich im völligen Widerspruch mit den Behauptungen des Abg. Dr. Böckel die unterirdischen Leitungen außerordentlich gut bewährt hätten und daß dieselben die oberirdischen, welche bei ungünstiger Temperatur- und Witterungseinflüssen vollständig versagten, an Sicherheit erheblich überträfen. Deutschland besitze die vollkommensten Schnellverkehrsmittel und anderen Staaten dienten dieselben vielfach als Muster.

Nachdem auch der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung nach dem einige Abstriche (an Postgebäuden) beantragenden Kommissionsbeschlusse bewilligt, vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: Berathung der auf Abänderung der Gewerbeordnung gerichteten Anträge der Abg. Hitze (Zentr.) und Lohren (deutsche Reichspartei).

Schluß 5¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Das „Armee-Verordn.-Blatt" veröffentlicht folgende Allerhöchste Bestimmung über Errichtung neuer Behörden und Truppentheile vom 11. d. M.:

1) Im April 1887 sind neu zu errichten: Infanterie und Feld-Artillerie. Die in den Anlagen 1 und 2 näher bezeichneten Formationen. — Eisenbahn-Regiment. 2 Bataillonsstäbe und 6 Kompagnien, sämmtlich mit Berlin als Garnison. — Train. Bei den Bataillonen Nr. 1, 3 bis 11, 14 und 15 — und zwar in den Garnisonen dieser Bataillone — je eine 3. Kompagnie. — Außerdem wird die Luftschiffer-Abtheilung, welche zur Zeit nur aus kommandirtem Personal besteht, etatsmäßig.

2) Beim 15. Armeekorps wird unter Zuhülfenahme der 4 neu zu errichtenden Infanterieregimenter und der 2 gleichfalls neu zu errichtenden Infanterie-Brigadestäbe — Stab der 65. und 66. Infanteriebrigade — eine dritte Infanteriedivision mit der Bezeichnung „33. Division" errichtet. Die künftige Eintheilung der Infanterie dieses Korps ergiebt Anlage 3.

3) Die Bataillone der 4 neu zu errichtenden Infanterie-Regimenter erhalten die Benennung „1. 2., 3. Bataillon". Bei den Regimentern mit 4 Bataillonen werden letztere als „1., 2., 3. beziehungsweise 4. Bataillon" bezeichnet; die Benennung „Füsilierbataillon", soweit sie zur Zeit bei diesen Regimentern besteht, kommt somit in Wegfall. Die Kompagnien dieser Regimenter werden durch die 4. Bataillone von 1 bis 16 durchnummerirt.

4) Mit Hülfe der bei der Feld-Artillerie zu errichtenden Neuformationen werden das 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment sowie die Regimenter Nr. 14 bis 24, 26, 27, 30 und 31 zu 3 Abtheilungen mit je 3 Batterien formirt. Diese Abtheilungen erhalten die Bezeichnung „1., 2., 3. Abtheilung"; bei dem 1. badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 ist eine der drei Batterien der 3. Abtheilung eine reitende. Eine der neu zu errichtenden Batterien wird unter der Bezeichnung „6. Batterie" der 2. Abtheilung großherzoglich hessischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 25 (großherzogliches Artillerie-Korps) zugetheilt.

5) Die beiden neu zu errichtenden Bataillone des Eisenbahn-Regiments erhalten die Benennung „3. und 4. Bataillon" mit den Kompagnien 9 bis 12, bezw. 13 bis 16. Die 15. Kompagnie wird vom königlich sächsischen, die 16. vom königlich würtembergischen Militärkontingent aufgestellt und als „15. (königlich sächsische) bezw. „16. (königlich würtembergische) Kompagnie" bezeichnet.

6) Durch die Etatisirung der Luftschiffer-Abtheilung wird ihr Dienstverhältniß zum Eisenbahn-Regiment in Nichts geändert. Die Offiziere derselben bilden mit denjenigen des Eisenbahn-Regiments ein einheitliches Offizierkorps.

Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

In zwei Anlagen folgt sodann die Bezeichnung und Unterbringung der im April d. Js. neu zu errichtenden Truppentheile. Beim 2. Armeekorps wird das 4. Bataillon des 3. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 14 nach Strasburg i. Westpr. und das 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 129 nach Inowrazlaw verlegt.

— Die Berliner „Politischen Nachrichten" schreiben:

Ein Hamburger Blatt theilt die Verleihung des Weißen Adlerordens an den Grafen Herbert Bismarck mit und knüpft daran die Bemerkung: „Diese Gnadenbezeugung des Zaren gerade vor der Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers erscheint als ein bemerkenswerthes Zeichen über das Verhältniß Rußlands zu Deutschland." Es ist uns nicht erfindlich, wie das Hamburger Blatt auf die Idee hat kommen können, einen Zusammenhang zwischen der Dekorirung des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes mit einem russischen Orden und dem Geburtstage unseres Kaisers zu konstruiren. Der wirkliche Zusammenhang der Dinge liegt ja klar zu Tage. Die Verleihung des Weißen Adlerordens an Graf Bismarck ist am Geburtstage des Zaren erfolgt, dessen Datum dem Berliner Korrespondenten des betreffenden Blattes wohl unbekannt ist. Die Verleihung ist gewiß ein Zeichen persönlichen Wohlwollens Sr. Majestät des Kaisers von Rußland für den Grafen Bismarck, alle sonstigen daran geknüpften Schlüsse dürften jedoch der Begründung entbehren.

— Ueber den Zweck der französischen Barackenbauten giebt eine aus Verdun datirte Korrespondenz des französischen „Progrès militaire" merkwürdige Aufschlüsse. Daraus geht als unzweifelhaft hervor, daß die Franzosen in jüngster Zeit für den Kriegsfall im Sinne hatten, sofort möglichst viele Bataillone, 50 bis 60, aus anderen Korpsbezirken über die Ostgrenze zu werfen, ohne die Mobilmachung und das Eintreffen der Urlauber und Reserven abzuwarten. Diese Bataillone der ersten Linie sollten aus anderen Truppenabtheilungen auf eine annähernde Kriegsstärke gebracht werden. Für die nachrückenden Reserven war ein Theil der famosen Barackenlager bestimmt, die bis jetzt einen Kostenaufwand von rund 12 Millionen verursachten und noch nicht ganz beendigt sind. Man wollte 50 Bataillone ohne Reserve an die Grenze werfen. Da mußte man wohl die letzteren irgendwo vereinigen, bis sie ihre Kadres fänden oder neue zu ihrer Aufnahme gebildet werden konnten. Nach Ansicht des Korrespondenten ist das Geld für die Baracken sehr schlecht angewendet; die Barackenbauten selbst hätten Deutschland nur aufmerksam gemacht. Der Korrespondent verurtheilt — unter Zustimmung des Blattes — auf's Schärfste den muthmaßlichen Plan des französischen Generalstabes, wodurch die Unordnung in die ganze Mobilmachung, die Verwirrung in alle Truppentheile geworfen worden wäre und nennt dies ein „im Wesentlichen barbarisches Verfahren", eine ganz hervorragende Ungeschicklichkeit. Man hätte dadurch vielleicht im ersten Momente des Krieges einzelne Erfolge erzielen können, aber höchst wahrscheinlich, um nicht zu sagen gewiß, hätte Alles

mit einer Niederlage geendigt. Der Gewährsmann des „Progrès" erinnert dabei an die fatalen Erfahrungen, die man bei den Expeditionen nach Tunis und Tonkin gemacht habe, wo man die Mannschaften auch überall zusammengeholt. Manche der Kompagnien der Mutterlande seien durch die Abgabe von Leuten auf einen Präsenzstand von 8, 6, ja 2 Mann heruntergebracht worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. März. In Wolff's Saal gab gestern eine „Jubiläums-Neger-Quartett-Gesellschaft" ein Konzert, welches verhältnißmäßig gut besucht war und einen recht lustigen Verlauf hatte. Am hervorragendsten ist bei der Gesellschaft ein Herr, welcher auf dem Programm jedoch nicht namhaft gemacht ist — der Pianist, derselbe entwickelt eine ganz bedeutende Technik und seine Improvisationen für die linke Hand hätten wohl eine größere Beachtung seitens des Publikums verdient. Auch die Quartette der Neger waren nicht übel, ebenso fanden die Vorträge des Mr. Bundick als Natur-Klarinettist, Kastagnetten- und Tambourinschläger lebhaften Beifall. Mehr als eigenartig waren die Gesänge der „Kostümsängerin" Miß Lina Clifton. Es gehört sicher „Neger-Geschmack" dazu, diese Kunstleistung würdig kritisiren zu können; ebenso verhält es sich mit dem famosen Quartett, bei welchem die schwarzen Sänger und Sängerinnen das Gebrüll der Schafe nachahmten und nicht nur die Heiterkeit, sondern auch die Mitwirkung eines Theils des Publikums herausforderten und hierdurch ein „Radau-Quartett" entstand, welches das Trommelfell unserer Ohren stark erschütterte. — Wie wir hören, soll morgen, Mittwoch, noch ein zweites Konzert stattfinden.

— Am Freitag findet das Benefiz des beliebten Schauspielers Herrn Tomann statt. Zur Aufführung gelangt eins der hübschesten Lustspiele von Benedix „Drei Frauen auf einmal", in welchem Herr Tomann den Musiklehrer Bergheim spielt. Die Aufführung dieses urkomischen Lustspiels und die Beliebtheit des Herrn Tomann werden jedenfalls den Abend zu einem recht besuchten und genußreichen machen.

— Die anmuthige Geigenfee Fräul. Teresina Tua wird sich am 23. März dem hiesigen Publikum wieder vorstellen und zwar in einem von ihr veranstalteten Konzert im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses. In ihrer Begleitung befindet sich der hochbegabte Pianist Herr Max van de Sandt.

— Gestern Morgen wurde in dem Flur des Hauses Louisenstr. 12 eine dem Trunke ergebene Frau erfroren aufgefunden.

Schneesturm in der Sonnabendsnacht.

Der Schneesturm, welcher in der Nacht zum Sonntag wüthete, hat in unserer Provinz großen Schaden angerichtet, nur Stettin ist verhältnißmäßig gut weggekommen, da hier ein größerer Schaden nicht gemeldet. In Grabow wurde das auf dem neuen Marktplatz aufgestellte Schmidt'sche Doppel-Karoussel umgeworfen und sehr beschädigt. In Kl. Stepenitz wurde die Sager'sche Bockwindmühle schwer beschädigt, indem Kopf und Mühlenflügel abbrachen, ebenso erging es der Gentzke'schen Mühle in Gr. Stepenitz. Auf dem Dammschen See schlug ein mit Steinen beladener Kahn voll Wasser und sank. Bei Tribsow bei Kammin lief sich die holländische Windmühle durch den Sturm in Brand und wurde eingeäschert.

Aus Greifswald wird geschrieben: Der heftige Nordoststurm hat am Sonnabend Abend in unserer ganzen Gegend viel Unheil angerichtet. Das Wasser des Ryck erreichte fast die Schienen; die Bewohner des sog. Eisenhämmers (auf der Nordseite des Ryck) mußten ihre Wohnungen verlassen und wurden dieselben durch Fischer geborgen. Sehr schwer hat wiederum das nahegelegene Wieck gelitten. Leider beklagt man im letztgenannten Orte den Verlust von 3 Menschenleben. Ein zum Fischen ausgelaufenes Boot mit 3 Mann Besatzung, Vater, Sohn und ein Fischerknecht, ist nicht wieder zurückgekehrt; man hat das betreffende Boot leer treiben sehen. (Wie verlautet, soll es der Fischer Heiden sein, welcher eine zahlreiche Familie hinterläßt.) Ein mit Mauersteinen beladener Kahn wurde am Sonntag Morgen auf den Leinpfad getrieben; der Besitzer sah sich gezwungen, 14,000 Steine in einen andern Kahn zu löschen und wurde dann mit Hülfe des Dampfers „Käthe" wieder flott. Im Fischerdorfe Vierow sind sämmtliche Boote bis auf eines zerschellt. Ferner sollen einige Oderkähne gesunken sein. — Auch die Freesendorfer Fischer haben ihre Fahrzeuge verloren; dieselben sind abgetrieben und liegen am Strande zwischen Freesendorf und Lubmin im Sande eingewellt. Die Noth der Fischer in den genannten drei Orten ist sehr groß, da sie nicht allein ihre Fahrzeuge, sondern auch einen großen Theil ihrer Netze verloren haben und nicht einmal wissen — da dieselben meistens ausgesetzt waren — wie groß der Schaden ist, weil kein einziges brauchbares Fahrzeug übrig geblieben, mit welchem sie nach den Netzplätzen hinfahren könnten. Zu dem effektiven Schaden, welcher durch den Verlust der Fahrzeuge und Geräthschaften entstanden, gesellt sich nun auch noch die Erwerbslosigkeit, da die Fischer bis zur Neubeschaffung oder Reparatur ihrer Fahrzeuge rc. außer Stande sind, irgend etwas zu verdienen. Sechs Fischer aus Deep bei Kolberg, welche sich z. Z. auf Rügen eingemiethet haben, um der Lachsfischerei daselbst obzuliegen, befanden sich zur Zeit des Sturmes auf dem Wasser und waren auf der Rückkehr an Land etwa nur noch eine halbe Stunde von demselben entfernt, sie waren indessen nicht im Stande, das Land zu gewinnen, sondern mußten, nachdem sie mit Mühe die Segel geborgen hatten, sich den tosenden Wellen überlassen. Sie trieben südlich ab und gelangten nach mehrstündiger Fahrt zwischen Freesendorf und dem Freesendorfer Struck noch glücklich auf den Strand. Hier bargen sie, so gut es gehen wollte, ihr Boot durch Aufziehen aufs Land und kamen um 2 Uhr Nachts in Wusterhusen an, von wo sie gestern Morgen die Heimreise antraten.

Aus Wieck wird gemeldet: Die Wiesen zwischen hier und Eldena und der beide Orte verbindende Fußweg standen vollständig unter Wasser. Zum Glück brach sich die Gewalt des Sturmes in der Nacht, ehe es zum Aeußersten kam. Ein nur um einige Stunden verlängertes Anhalten desselben und dadurch bedingtes ferneres Steigen des Wassers würde unsern Ort in ähnliche Noth gebracht haben, wie bei der letzten Sturmfluth. Viele Fischer haben durch das Unwetter bedeutenden Schaden an ihren Netzen erlitten. Ein gestern Abend zum Bergen derselben hinausgegangenes Boot ist bis heute Nachmittag noch nicht zurückgekehrt, so daß man ernstliche Befürchtungen für das Leben der Insassen desselben hegt.

Sehr groß ist auch der Schaden, welchen der Sturm in Stralsund und dessen Umgebung angerichtet. Die „Strals. Ztg." schreibt darüber:

Die vielen Fahrzeuge in dem gerade jetzt noch gefüllten Hafen waren meistens hinlänglich geschützt und befestigt. Nur an dem hölzernen Bollwerk südlich von dem Querkanal hatte sich ein Fahrzeug auf den zunächst am Wasser liegenden Vortauring verlassen, statt einen der weiter landeinwärts liegenden, an großen Granitblöcken befestigten Ringe zu benutzen; der Ring brach aber, das Fahrzeug trieb gegen das benachbarte und rieb sich mit diesem. Mehr Schaden litten die drei großen Seeschiffe, welche gerade breitseits an der Fährbrücke lagen; ihnen war bei der überraschenden Schnelligkeit, mit welcher das Unwetter eintrat, nicht die nöthige Zeit verblieben, um sich noch mehr an den Schiffshaltern zu befestigen, und sie stießen, so lange Wind und Seegang anhielt, gegen das Bollwerk, so daß ihre Planken litten, auch eine Brigg am Heck beschädigt wurde. Am übelsten erging es einem vor dem Hafen liegenden kleinen, nach Barth gehörigen Fahrzeuge; es kenterte gänzlich und die beiden an Bord befindlichen Leute retteten sich mit genauer Noth nach der beinahe ganz unter Wasser befindlichen Hafenwand; hier machten sie sich durch Rufen bemerkbar und wurden um Mitternacht durch das hier stationirte Boot des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger aus ihrer gefährlichen Lage befreit.

Den an Bollwerken und Brücken entstandenen Schaden konnte man heute übersehen; an verschiedenen Stellen, besonders hinter den alten Bollwerken, ist das Erdreich eingesunken und sind die Pflastersteine in die Vertiefungen hineingefallen; wo nur die Wellen hinüberrollten, ist der Sand zwischen den Steinen herausgespült; auf der Ladebrücke des Fähr-Dampfschiffes sah man heute schon die Zimmerleute beschäftigt, um die Planken wieder zu befestigen, welche von dem Wellenschlage gelöst waren. Der kurzen Dauer des Unwetters ist es zu verdanken, daß nicht noch mehr Unheil entstand.

Die Verbindung mit dem Dänholm war am Sonnabend Abend gänzlich unterbrochen, da ein Uebersetzen bei dem Sturme und dem Wogenschwalle nicht möglich war. Personen, welche Nachmittags vom Dänholm herübergekommen waren, konnten daher nicht dorthin zurückkehren und mußten die Nacht in der Stadt verbleiben.

Der Sturm kam den Schiffern und Fischern um so überraschender, weil ein Sturmwarnungs-Signal von der Seewarte nicht erlassen war.

An der Nordseite waren Hertha- und Fährdampferbrücke stark beschädigt, weiterhin das Bohlwerk vielfach unterspült und eingestürzt sowie durch die daranliegenden Schiffe ramponirt. Auch diese haben mehr oder weniger starke Beschädigungen erlitten. Auch am Eisenbahn-Quai sind mehrere Schiffe stark beschädigt und sank ein Fischerboot vor dem Buge eines Schiffes.

Viel Schlimmeres haben jedoch die auf der Rhede liegenden Küstenschiffer Mahnke, Galeas „Heilmann", und Freitag, Kuff „Lisbeth", erfahren. Beide Schiffer waren an Land und auf jedem Fahrzeuge nur ein junger Mensch an Bord.

Gegen $^1/_2$10 Uhr begann der vor der „Lisbeth" liegende „Heilmann" zu treiben und gerieth mit der „Lisbeth" in Kollision, wodurch beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Um von einander freizukommen, wurde auf der „Lisbeth" ein Anker geschlippt und die andere Kette bis aufs Ende ausgestoßen, wodurch beide Fahrzeuge auch ganz gut lagen. Die ein Mann Besatzung vom „Heilmann" war während der Kollision bei der „Lisbeth" an Bord gegangen. Nach kurzer Zeit wurde der Mann von der „Lisbeth", der mit einer Laterne in den Raum gegangen war, gewahr, daß sein Fahrzeug ein großes Loch im Bug hatte, wodurch das Wasser stark ins Schiff eindrang. Ein Versuch, das eindringende Wasser durch Pumpen zu bewältigen, zeigte sich bald als vergeblich. Nun begannen beide Leute zu rufen und schreien, was auch vom Lande vernommen wurde, dessen Ursache aber nicht klar war, da man beide Schiffe deutlich im Mondschein und von der Pfahlreihe freischwingend liegen sah. Als jedoch gegen $^3/_4$12 Uhr die „Lisbeth" sich erst nach der einen und dann nach der anderen Seite schwer überlegte und so liegen blieb, erkannte man vom Lande, daß das Fahrzeug gesunken sei. Ein sofort unternommener Versuch der Besatzung des zunächst im Hafen liegenden Schiffes Brigg „Klara", Kapitän Prohn, mit einem Schiffsboot hinauszufahren, mißlang, und sah man sich genöthigt, das hier stationirte Rettungsboot zu requiriren. In thunlichster Eile rückte dann auch dieses mit einer sich schnell zusammengefundenen freiwilligen Mannschaft aus und gelang es gegen 1 Uhr die beiden Leute, die ganz durchnäßt und fast erstarrt waren, aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Auf der „Klara" wurden sie zunächst mit trockenem Zeug versehen und erwärmt.

Auch über einzelne hiesige Fischer, die auswärts waren, fehlen noch Nachrichten.

Schließlich wird noch aus Kolberg gemeldet: Die größte Verwüstung wurde im Hafen angerichtet. Starke Taue und Ketten, mit denen die Schiffe befestigt waren, sind gebrochen. Von den dicken Pfählen zum Befestigen der Schiffe sind mehrere umgebrochen oder aus der Erde gehoben worden. Die Schiffe trieben losgerissen im Hafen umher, bald hier bald da an einander und an das Bollwerk anstoßend. In das Gebrülle des Sturmes mischten sich die Klänge der Nothglocke. Aber hier war alle Hülfe unmöglich. Das dichte Schneetreiben während des Sturmes verhinderte jeden Ueberblick, das Krachen von zusammenstoßenden Schiffen und zersplitterten Balken und Brettern ließ schweres Unheil ahnen. Die zur Hülfe Herbeigeeilten mußten, um nicht vom Sturme hinweggefegt zu werden, sich auf die Erde werfen. Endlich gegen 4 Uhr legte sich der Sturm und nun erst konnte man den angerichteten Schaden in seiner ganzen Größe übersehen. Der Anblick war ein trostloser. Am meisten beschädigt sind die Schiffe „Laura", „Gute Hoffnung", „Bertha" und „Ernst Friedrich", sämmtlich zur hiesigen Rhederei gehörig, während auch die meisten anderen Schiffe mehr oder weniger Schaden gelitten haben. Die „Laura", welche schon Ladung genommen hatte und am schlechtesten weggekommen ist, wird löschen müssen, um zu repariren. Sie wurde aus dem Winterhafen an der Hafen-Bauinspektion vorbeigetrieben, ehe sie zum Stehen kam. Auch das Bollwerk hat etwas gelitten. Am Strande ist die Verwüstung nicht minder groß. Die Bretterverkleidung am Damenbade ist fortgerissen. Die Hecke vor Fort Münde ist verschwunden. Auch am Herrenbade ist der Schaden kein kleiner. Die Pfähle, welche dort zum Bau der neuen Zellen angefahren waren, wurden von der See mit fortgenommen. Bis Fort Münde hin war der Strand damit bedeckt. Der Wasserstand erreichte eine seltene Höhe. Am Hafen stieg die Persante bis über das Bollwerk. An niedrigen Stellen drang das Wasser in die Gebäude. Auch von der Maikuhlbrücke war ein Theil stromaufwärts getrieben. Der Schaden, welcher an den Schiffen angerichtet ist, wird auf 8—10,000 Mark geschätzt. Ueber das Schicksal des Schiffes „Ida", das am Sonnabend Vormittag, und des Dampfers „Kolberg", welcher ungefähr eine Stunde vor Ausbruch des Sturmes bei gutem Wetter den Hafen verlassen hatten, herrscht große Besorgniß. Doch sind bestimmte Nachrichten noch nicht eingetroffen. Viele Böte sind ganz verschwunden, von anderen sind nur noch Trümmer vorhanden. Der Schneefall war so stark, daß der Schnee stellenweise drei bis vier Fuß hoch liegt. Der Zug, welcher am Sonntag früh 9 Uhr eintreffen sollte, lief erst um 11 Uhr im Bahnhofe ein. Mehrere Einwohner Kolbergs haben während des Unwetters stundenlang im Freien zugebracht, weil sie fürchteten, die Häuser würden einstürzen, die Mehrzahl war angekleidet und bereit, ihre Wohnungen zu verlassen. Die Heftigkeit des Sturmes übertraf noch die vom Jahre 1874.

Vermischte Nachrichten.

— Dem Komitee zum Bau einer Kirche in Stettin, Oberwiek, ist zur Beschaffung der für den Kirchbau nothwendigen Mittel eine Lotterie, die „Erste Große Pommersche", konzessionirt worden, bei welcher Hauptgewinne von 20,000 M., 10,000 M., 2000 M. u. s. w., im Ganzen 60,000 Mark Gewinne zur Verloosung gelangen. Die Ziehung der „Ersten Großen Pommerschen Lotterie" findet in Stettin am Mittwoch, den 23. d. Mts., statt. Um den Gewinnern den reellen Werth der Gewinne zu garantiren, hat der mit dem General-Debit betraute Herr Rob. Th. Schröder in Stettin sich bereit erklärt, den Gewinnern die Gewinnloose dieser Lotterie auf Verlangen mit 90 Prozent in Baar abzukaufen; die Loose dieser Lotterie werden dadurch gewissermaßen Geldloosen gleich zu achten sein, ein Umstand, der ihnen unter dem spiellustigen Publikum und auch denjenigen, welche sich für den Zweck der Lotterie interessiren, die weiteste Verbreitung schaffen wird, zumal durch Errichtung von Verkaufsstellen in fast allen Städten Deutschlands denjenigen Gelegenheit zum bequemen Einkauf am Platze geboten ist, welche nicht vorziehen, sich direkt an das General-Debit von Rob. Th. Schröder in Stettin zu wenden.

Kunst und Literatur.

A. Schultz, Einführung in das Studium der neueren Kunstgeschichte. Leipzig bei Freytag. Wir können das Buch, welches mit zahlreichen Bildern und Holzschnitten geziert ist, warm empfehlen. Es führt uns in die Werkstätte des Künstlers, in das Entstehen und allmälige Vollenden der Kunstwerke ein und bietet jedem Gebildeten zahlreiche Fingerzeige für das Verständniß der Kunstwerke. Unzweifelhaft wird die Kunst durch solche Werke wesentlich gefördert und jeder Gebildete gewinnt dadurch nicht nur Unterhaltung und Kunstinteresse, sondern auch eingehendes Verständniß. Das Buch erscheint in 17 Heften à 1,20 Mark, von denen bereits 12 Hefte ausgegeben sind. [37]

Bankwesen.

Altonaer Stadt-Obligationen von 1874. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 1½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

Viehmarkt.

Berlin, 14. März. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 4122 Rinder, 9326 Schweine, 1720 Kälber, 13,146 Hammel.

In Rindern war der Verlauf des Geschäfts ebenso flau und schleppend wie vor acht Tagen. Der Markt wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 48—53 Mark, 2. Qualität 43—48 Mark, 3. Qualität 34—42 Mark, 4. Qualität 27—32 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief bei mäßigem Export noch gedrückter als vorige Woche und wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 46 Mark, in wiederholten Einzelfällen auch 47 Mark, 2. Qualität 44—45 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark, Galizier (Auftrieb 89 Stück) 40—41 Mark, Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier, wovon 283 Stück am Platze, 42—44 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel wickelte sich ruhig ab. Man zahlte für beste Qualität 40—50 Pfg. und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt gestaltete sich nicht besser als vor acht Tagen; ungünstige Nachrichten von außerhalb, London, Paris rc., beeinflußten den Markt wesentlich; die Exporteure kauften nur mit größter Vorsicht und zu mäßigen Preisen. Die vorwöchentliche Notirung blieb, mit Ausnahme derjenigen für Prima-Waare, welche um 2 Pfg. fiel, unverändert. Der Markt hinterließ Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 38—42 Pfg., beste englische Lämmer bis 47 Pfg., und geringere Qualität 32—36 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 12. März. Die Rettungsstation „Putgarten" telegraphirt:

Am 14. März von dem deutschen Ever „Gesiene", Kapitän Roeser, gestrandet bei Warnkewitz auf Rügen, drei Personen gerettet durch den Raketenapparat der Station Putgarten.

Bremen, 14. März. Die Rettungsstation Stralsund telegraphirt:

Am 14. März von der deutschen Kuff „Lisbeth", Kapt. Freitag, vor dem Hafen von Stralsund gekentert, zwei Personen gerettet durch das Rettungsboot der Station Stralsund.

Hamburg, 14. März. An Stelle des verstorbenen Dr. Kirchenpauer wurde der bisherige zweite Bürgermeister Dr. Versmann zum ersten Bürgermeister und an Stelle Versmanns Senator Hayn zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Bern, 14. März. Seit gestern herrscht fast in der ganzen Schweiz anhaltender heftiger Schneefall. Die Züge treffen mit Verspätungen ein. Gänzliche Verkehrsstockung ist jedoch nur vereinzelt eingetreten.

Paris, 14. März. Die Deputirtenkammer genehmigte die Vorlage betreffend die Zuschlagetaxe auf Zerealien im Ganzen mit 318 gegen 248 Stimmen.

Paris, 14. März. Die Deputirtenkammer beschloß im weiteren Verlaufe der Sitzung, daß alle Ladungen von Zerealien, welche nach Veröffentlichung des Gesetzes über die Zuschlagstaxe auf Zerealien in französischen Häfen eintreffen, der neuen Taxe unterliegen sollen.

Paris, 14. März. Ferd. v. Lesseps ist soeben hier eingetroffen und auf dem Nordbahnhofe von seiner Familie, zahlreichen Freunden und einigen Reportern empfangen worden. Er sprach sich entzückt über seine Aufnahme in Berlin aus und hochbefriedigt über Alles, was er dort gesehen und gehört.

London, 14. März. Der Castle-Dampfer „Duard Castle" hat gestern auf der Heimreise Madeira passirt.

Rom, 14. März. Der Prinz Amadeus, Herzog von Aosta, hat seine Abreise nach Berlin, um dem Kaiser Wilhelm die Geburtstags-Glückwünsche des Königs zu überbringen, auf den 19. d. M. festgesetzt.

Newyork, 14. März. Auf der Boston-Providence-Eisenbahn stürzte ein Personenzug sechs Meilen von Boston von einer Brücke herab, wobei 33 Personen getödtet und 40 verwundet wurden.

Die Söhne des Waffenschmieds.

Original-Roman von E. Heinrichs.

9)

Mrs. Shor verneigte sich und schritt an seiner Seite lächelnd weiter, während Paulchen sich einen kleinen Abstecher erlaubte.

Mr. Steen hatte sich kaum überzeugt, daß die andere Gesellschaft sich außer Hörweite befand, als er auch schon nach einer Schmeichelei das Gespräch auf Kate Barwell lenkte, welche von Mr. Longfield wohl bereits als Tochter betrachtet werde.

Die kleine Dame wiegte lächelnd den Kopf. „Sie interessiren sich für Miß Kate?"

„Soweit die Neugier solches erlaubt, schöne Frau; nicht mehr und nicht minder! Ich bin nebenbei ein wenig Schriftsteller, interessire mich für britisches Leben und Wesen und wittere überall lohnenden Stoff für meine Feder."

„O, Mr. Steen, dann sind Sie ein gefährlicher Mensch," rief Mrs. Shor mit einem koketten Lächeln. „Wer bürgt mir dafür, daß ich selber nicht in Ihrem nächsten Romane figuriren werde?"

„Jedenfalls in der denkbar schönsten Beleuchtung, theure Missis!" versetzte der junge Mann galant. „Wie aber habe ich den jungen Longfield zu zeichnen? Und, was für mich die Hauptsache, liegt nicht irgend eine Tragödie in der Familie vor, irgend ein romantischer Stoff, der sich allenfalls für meine Zwecke zuspitzen ließe?"

Mrs. Shor blickte nachdenklich vor sich hin.

„Es existirt dergleichen in der Familie Longfield," sagte sie nach einer Pause, „die alte Mrs. Barwell hat mir die Geschichte erzählt, eine schreckliche Familie, — auf welche eine Art Fluch ruht. Mrs. Longfield ist eine Italienerin, ihr Sohn ist ihr wie aus den Augen geschnitten, — finden Sie di: Frau schön?"

„Nein, ich liebe den italienischen Typus nicht."

„Schwärmen wohl für blauäugige Blondinen, wie, — Mr. Steen?"

„Aufrichtig gestanden, ziehe ich die Brünette allen Frauen der Welt vor, Mrs. Shor!" erwiderte der junge Mann mit großem Ernste. „Kastanienbraunes Haar, rehbraune Sammetaugen, eine in der Regel damit verbundene anmuthige Körperfülle — mit einem Wort, nur eine solche Frau, wie ich das Glück habe, in diesem Augenblick an meiner Seite zu sehen, halte ich für die Schönste ihres Geschlechts."

Mrs. Shor lohnte die plumpe Schmeichelei durch einen leichten Schlag mit ihrem Sonnenschirm.

„Sie sind ein gefährlicher Mensch! Doch was will man von einem romantischen Schriftsteller Anderes erwarten? Apropos, Mr. Steen, haben Sie sich für diesen Abend schon versagt?"

„Nein, ich wollte mich überhaupt nicht binden."

„Auch nicht, wenn ich Sie bitte, bei uns den Thee einzunehmen?" fragte Mrs. Shor, ihn mit einem ihrer gefährlichsten Blicke bedrohend.

„Versuchen Sie mich nicht, schöne Frau!"

„O, ich unterstütze meine Bitte durch das Versprechen der Longfield'schen Geschichte."

„Dann muß ich mich Ihnen auf Gnade und Ungnade ergeben, verehrte Frau! — Befehlen Sie über Ihren unterthänigsten Sklaven."

„Da haben wir den Schmeichler," zürnte die kleine Dame kokett. „O, wer den Männern Alles glauben wollte! — Nun man entdeckt wenigstens leicht, an welcher Schwäche man das starke Geschlecht leiten kann, — bei Ihnen muß man den Schriftsteller ködern, um Sie gefügig zu machen."

„Ich gestehe diese Schwäche demüthig zu, Mrs. Shor, weil Sie zu selbstlos sind, um der Hauptmacht Ihrer Reize den eigentlichen Sieg zuzuschreiben. Und nun eine bescheidene Frage noch, werden Sie heute Abend keine anderen Gäste haben als mich?"

„Ich glaube nicht, vielleicht irgend einen Kollegen Mr. Shor's, der aber höchstens auf einige Minuten vorsprechen wird. Mein Mann ist sehr solide, wi sind uns selber genug und würden auch Wenige finden, deren Geist uns genügen könnte."

Mr. Steen lächelte ironisch und schien sehr zufrieden zu sein, als die übrige Gesellschaft jetzt sichtbar wurde und Paulchen ihn wieder in Beschlag nahm.

Man ergötzte sich noch eine Weile in dem herrlichen Park und bestieg dann wieder die Wagen, um heimzufahren.

„Ihr bleibt heute Abend bei uns, Kate!" sagte Longfield auf der Heimfahrt. „Wie halten wir uns nur die Shor's vom Halse? Mir wäre sonst der ganze Abend verdorben."

„Na," meinte der alte Barwell, „wir begeben uns erst nach Hause und kommen dann wie von ungefähr wieder. — Ein netter, junger Gentleman, dieser Mr. Steen, wird auch heute Abend Euer Gast sein?"

„Denk' wohl, wenn Mrs. Shor ihn losläßt," — brummte Charley. „Gefällt mir nicht von dem Gentleman, — habt da eine schöne Wirthschaft Euch aufgeladen, Barwell."

Der alte Waffenschmied blickte finster vor sich nieder. „Bisweilen gefällt Mrs. Shor mir ausnehmend, denn wen sie lobt, den lobt sie ganz, — zum Exempel Eueren Verwandten, Mr. Filippo, den ich wirklich jetzt mit anderen Augen beurtheile als früher."

Longfield spitzte den Mund zu einem leisen Pfiff, wobei ein theilnehmender Blick zu Kate hinüberflog, die mit Mrs. Longfield plauderte. „Na," meinte er dann mit einem Anfluge von Spott, „Mrs. Shor's Lob wäre das Letzte, was mein Urtheil bestimmen könnte; es freut mich, daß Ihr den Filippo, der doch nun einmal der Brudersohn meiner Frau ist, mit günstigeren Augen anschaut als früher, möchte aber zugleich auch rathen, das Lob jener Frau nicht für echtes Gold zu nehmen und meinen Wunsch, daß Filippo Sachini daheim in Genua bleiben und niemals wieder hierher zurückkehren möchte, als eine ernste Mahnung anzusehen. — Es war mir im Grunde gar nicht einmal recht," fuhr er leiser fort, „daß er mit unserem James zusammen nach dem Kontinent reist, ich traue dem Burschen nichts Gutes zu, sie sind sich zu unähnlich."

„Ach, ach," unterbrach ihn Barwell, „unähnlich! Was Ihr da nur wieder für Unsinn schwatzt, Charley! — Die Beiden sehen sich zum Verwechseln ähnlich, zumal in der letzten Zeit, wo sie sich die großen Räuberbärte wachsen ließen; man könnte sie für Zwillinge halten."

„Das ist, mit Euerer Erlaubniß nicht wahr, Barwell!" brummte Charley zornig. „Mein prächtiger Junge mit seiner stolzen Haltung —"

„Nun, Filippo ist schmächtiger, das geb' ich zu; — James hat Eure kräftige Figur."

„Nur die Augen, alter Freund, die Augen, — da steckt's vor Allem. — Seht doch meine Rositta nur an, wahre Sammetaugen, während Filippo, — na, ich sag' nichts weiter — werdet es selber jetzt einsehen, wie?"

Barwell nickte lächelnd, erwiederte aber nichts, weil der beginnende Straßenlärm jedes Wort verschlang.

Es dunkelte bereits, als die Wagen vor Longfields Hause hielten und Letzterer sich beeilte, Steen zum Thee einzuladen, als er denselben auf einen Moment für sich allein in Beschlag nehmen konnte.

„O, das bedauere ich von Herzen," entschuldigte sich der junge Mann; „konnte aber Mrs. Shor's freundliche Einladung nicht gut abschlagen."

„Nun, dann auf morgen, Mr. Steen! — Wir erwarten Sie zum zweiten Frühstück."

Der angebliche Däne verbeugte sich und nahm Abschied von der Gesellschaft, um in sein Hotel zurückzukehren.

Hier ließ er sich eine Flasche Wein auf sein Zimmer bringen und wanderte lange gedankenvoll auf und ab.

Stettin, den 14. März 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	105,50 bz
do.	3½	99,20 bz
Pr. Consolidirte Anleihe	4	105,10 B
do. do. do.	3½	99,20 bz
Staats-Anleihe v. 1858	4	102,50 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,10 bz G
do. do.	3½	99,25 G
Pfandbriefe: Berliner	5	115,25 bz
do.	4½	109,— B
Kur- und Neumärk.	3½	99,— G
do. neue	3½	96,70 bz
Ostpreußische	3½	96,25 bz G
Landsch. Zentral	4	—,—
Pommersche	3½	96,70 bz
do.	4	101,80 G
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	101,40 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,49 bz
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	103,30 G
Pommersche	4	103,30 G
Posensche	4	103,50 G
Preußische	4	103,50 G
Sächsische	4	103,20 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	104,50 G

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	135,50 G
Bairische Prämien-Anleihe	4	134,90 bz G
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	93,25 bz
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	128,50 G
Finnländische Loose	—	48,50 bz G
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	197,50 G
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	129,40 bz G
Kurhessische Prämien-Anl.	—	291,50 B
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	188,50 bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	23,50 B
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	108,75 bz G
do. Crd.-L. v. 1858	—	285,25 bz G
do. 1860er Loose	5	113,— bz B
do. 1864er Loose	—	271,50 bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	156,10 G
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	147,85 G
Russische Pr.-Anl. 1864	5	139,99 bz
do. do. 1866	5	—,—

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	96,70 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	91,— bz G
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	84,— bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	88,50 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	64,20 bz
do. Silber-Rente	4⅕	64,90 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	80,— bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	78,90 bz B
Serbische amort. Rente	5	79,— bz B
Pester Stadt-Anleihe	6	86,90 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	96,90 bz
do. consl. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	93,40 bz
do. do. v. 1875	4½	89,40 bz
do. do. v. 1877	5	98,90 bz
do. do. v. 1880	4	81,25 bz
do. do. v. 1884	5	94,60 bz
do. do. kleine	5	92,90 B
Russische Goldrente	6	107,40 bz B
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	—,—
do. 6. do. do.	5	87,70 bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	54,40 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	103,90 bz
Rumän. fund. M. 4000	5	99,50 bz
do. amort. M. 4000	5	92,60 bz

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	19,50 bz G
Crefelder Eisenbahn	—	4	102,10 bz
Breslau-Warschau	—	4	55,— bz G
Ludwshf.-Berbach	—	4	216,80 G
Mainz-Ludwshf.	—	4	93,50 bz G
Marbrg.-Mlawka	—	4	36,90 bz B
Meckl. Friedr.-Franz	—	4	136,60 bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	34,40 bz
Ostpr. Südbahn	—	4	64,50 G
Werrabahn	—		76,60 bz G

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	51,10 bz G
Frankf. G.-Eis.-G.!	—	4	105,— G
Marbrg.-Mlawka	—	5	95,— bz G
Nordhausen-Erfurt	—	5	104,50 G
Oberl. incl. Cp.	—	5	93,10 G
Ostpr. Südbahn	—	5	101,75 bz G
Weimar-Gera	—	5	84,25 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	101,75 bz G
Stargard-Posen	4½	103,75 bz G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	—	5	89,— bz G
Kaiser Franz-Josef	—	5	—,—
Galizier	—	4	80,60 bz
Gotthdbh	—	4	100,80 bz

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Kaschau-Oderberg	—	4	58,— bz G
Kronprinz-Rudolph	—	5	73,10 bz G
Oesterr. Staatsbahn	—	4	—,—
Russ. Südwestbahn	—	5	59,40 bz
do. große	—	5	59 30 bz
Südöst. (Lomb.)	—	4	147 50 bz
Oesterr. Nordwestb.	—	5	pr.St.inM—
do. B. Elbth.	—	4	pr.St.inM—
Warschau-Wiener	—	4	271,75 bz
Russ. St. (No. 125)	—	5	127,20 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	98,50 bz G
do. do. Lit. B.	3½	98,50 bz G
do. do. Lit. C.	3½	98,50 bz G
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	—,—
Berlin-Görlitzer	4	102,— bz G
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	101,60 G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	102,— B
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,25 bz G
do. Dresden (gar.)	4½	101,— G
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	101 [illegible] G
do. do. La. K.	4	101,75 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	101,90 G
do. do. 6.	4	101,90 G
do. do. 6. B.	4	102,— B
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	101,70 bz
do. Leipzig L. A.	4	103,50 G
Obschl. Em. v. 1874	4	101,75 bz G
do. Em. v. 1879	4½	105,50 bz G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,50 B
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	101,90 G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	100,90 B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	79,10 bz G
Gotthard 3. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	79,25 G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	72,— bz
Mähr. schles. Centralbahn	—	50,— bz
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	397,56 bz G
do. do. 1874 do.	3	384,20 bz G
do. Erg.-Netz. do.	3	383,— G
Reichb.-Pardub. gar.	5	—,—
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	314,50 bz B
do. do. neue	3	312,30 bz
Brest-Grajewo	5	93,— bz G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	98,40 bz
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	97,75 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	96,75 bz
Koslow-Woronesch gar.	5	99,— B
do. 2. Em. ind. Obl.	5	82,30 bz
Kursk-Charkow gar.	5	98,10 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	86,40 bz
Kursk-Kiew gar.	5	100,60 bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	85,25 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	94,90 G
Mosco-Smolsk. gar.	5	98,90 bz
Orel-Greast-O. gar.	5	82,30 bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	92,— bz G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	96,— bz
Rybinsk-Bologne	5	87,25 bz
do. 2. Em.	5	81,90 bz
Schuja-Iwan. gar.	5	97,90 bz
Transkaukasische	3	65,60 bz
Warschau-Terespol. gar.	5	97,70 G
Warschau-Wiener 4. Em.	5	101,20 bz G
Wladikawkas	4	80,70 bz G

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	107,50 G
do. do. do.	4	100,80 bz G
do. do. do.	4	100,80 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III	3½	95,90 bz G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	116,— G
do. do. 2. Serie	4½	—,—
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	100,75 G
do: do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	111,50 G
do. do. 5. und 6.	5	105,50 G
do. do.	4½	113,25 bz B
do. do.	4	100,75 B
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	112,70 B
do. (rz. 110)	4½	110,75 B
do. (rz. 100)	4	101.50 B
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	112,50 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	106,30 bz G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	105,50 G
do. do. 3 (rz. 100)	4½	
do. do. 1 (rz. 100)	4	98,50 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	113,25 bz
do. do. 6 (rz. 110)	5	110,— G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	102.20 bz G
do. do.	4	101,30 bz G
do. do.	3½	98,40 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	102,50 G
do. (rz. 110)	4½	103,50 bz G
do. (rz 110)	4	101,10 G
do. (rz. 100)	4	99,20 bz G

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	—	97,— bz G
Berliner Kassenverein	—	118,— G
do. Handelsgesell.	—	154,75 bz G
Börsen-Handels-Verein	—	120,— bz G
Breslauer Discontobank	—	88,75 bz B
Danziger Privatbank	—	137,— bz B
Darmstädter Bank	—	137,25 bz G
do. Zettelbank	—	101,10 bz G
Deutsche Bank	—	158,25 bz
Deutsche Hyp.-Bank	—	98,50 bz G
Disconto Comm.-Anth.	—	194,75 bz
Gothaer Grundcreditb.	—	56,50 bz G
do. junge	—	79,60 G
Königsberger Vereinsb.	—	103,— B
Magdeburger Privatbk.	—	114,30 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	—	111,20 bz G
Mitteld. Creditbank	—	95,— bz G
Meininger Hyp.-Bank	—	94,40 G
Norddeutsche Bank	—	141,75 G
Oesterr. Creditanstalt	—	466,— bz
Petersb. Int.-Bank	—	107,— bz
Posener Provinz.-Bank	—	114,10 G
Preuß. Bodencredit	—	100,30 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	—	131,25 bz G
do. Hyp.-Bank	—	101,25 bz G
Reichsbank	—	134,— bz
Rostocker Bank	—	93,80 G
Schaffh. Bankverein	—	87,— bz G
Schles. Bankverein	—	104,50 bz
Weimarische Bank	—	59,00 bz

Bergwerk-u.Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	40,— bz G
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	39,70 bz
Dortm. Union Lit. A.	½	58,30 bz
Durer Kohlenverein	—	37,— G
Gelsenkirchener	—	106,50 bz G
Harpener Bergbau	—	63,10 G
Hessisch-Rheinisch.	—	—,—
König- u. Laurahütte	—	76,75 bz
Lauchhammer	—	55,10 G
Louise Tiefbau	—	33,— G
Schlesische Zinkhütten	—	—,—
Stolb. Zinkhütten	—	34,50 bz G
do. do. St.-P.	—	104,60 bz G

Bank-Disconto in

Berlin 4% (Lomb.)	Paris 3%
5%	Belg. Plätze 2½%
Amsterdam 2½%	Petersburg 5%
London 3½%	Wien Oesterr.-W. 4%

Wechsel-Conto vom 14.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,20 bz
do. 2 Monat	2½	167,75 bz
Belg. Plätze 8 Tage	2½	80,25 bz
do. do. 2 Monat	2½	80,— bz
London 8 Tage	4	20,39 bz
Paris 8 Tage	3	80,35 bz
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	159 60 bz
do. do. 2 Monat	4	158,90 bz
Petersburg 3 Wochen	5	181,10 bz
do. 3 Monat	5	180,90 bz
Warschau 8 Tage	5	181,40 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereings	20,32 G
20-Francs-Stück	—,—
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,45 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	159,60 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	181,60 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70%	—	88,90 bz
Unter den Linden	—	24,— bz G
Ahrens (Moabit)	0	89,75 bz G
Brauereien: Bock	5½	123,50 bz G
Böhmische	12	277,— G
Friedrichshain	10	206,— B
Tivoli	6	120,50 bz
Landré	10	180,— B
Berl.-Charl. Pferdebahn	—	111,30 bz G
Stettiner Straßenbahn	—	84,10 B
Gr. Berl. Pferdebahn	—	281,— bz G
L. Löwe & Co.	—	308,— bz G
Maschfabrk. Schwarzkopf	—	417,25 bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	—,—
Stett. Maschf. M. & H.	—	—,—
Schering, Chm.-Fabrik	—	389,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	125,50 bz G
Union, Chem.-Fabrik	—	79,25 G
Bazar (Zeitung)	—	172,— G
Immobilien-Actiengef.	—	106,— bz
Kette, Dampfsch.-G.	—	—,—
Salzwerke (Egest.)	—	105,60 bz G
Stralsunder Spielkarten	—	77,— G
Westph. Union	—	12,— bz
do. 6% St.-Pr.	—	88,90 bz

Börsenbericht.

Stettin, 15. März. Wetter: schön. Temp. Morgens — 7° R., Mittags 0° R. Barom. 28" 5"'. Wind O.

Weizen etwas matter, per 1000 Klgr. loko 156—163 bez., per April-Mai 162—161,5 bez., per Mai-Juni 163,5 B., per Juni-Juli 165 bez.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko 115—119 bez., per März 120,5 nom., per April-Mai 121,5—121 bez., per Mai-Juni 122,5 bez., per Juni-Juli 124,5—124 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko 110—124 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 102—108 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 45,5 B., per März 44 B., per April-Mai 44 B., per September-Oktober 45 B.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko o. F. 36,7 bez., per März 36,8 nom., per April-Mai 87,4 bis 37,3 bez., B. u. G., per Mai-Juni 37,9 B. u. G., per Juni-Juli 38,6 bez., 39,4 B. u. G., per Juli-August 39,6 bez. 39,4 B. u. G., per August-September 40,1—40 bez. u. B.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,30 verz. bez.

„Hol' der Henker jede Unentschlossenheit," brummte er endlich in deutscher Sprache. „Sie vermag mit ihren Zweifeln, ihren Wenn und Aber den thatkräftigsten Mann zu verwirren, ihn buchstäblich zum raschen, kühnen Handeln unfähig zu machen. Ich weiß, was ich riskire, indem ich meine Instruktion auf eigene Faust korrigire, und muß die Folgen tragen. — Nun wohl, vielleicht lerne ich aus Mrs. Shor's Geschichte genug, um zu erkennen, ob ich allein oder nur mit Hülfe der Londoner Geheimpolizei den Vogel fangen kann; denn daß sich derselbe mit seinem papiernen Schatz hierhergewandt, steht außer Frage."

Herr Steen aus Kopenhagen, alias Hinze, Polizist aus jener deutschen Stadt, in der James Longfield auf so geheimnißvolle Weise ermordet worden, hatte sich bei seiner Ankunft in London sogleich nach der Bank begeben, um hier, mit einer Legitimation des deutschen Staatsanwalts versehen, anzufragen, ob die betreffenden Summen bereits gehoben seien und ob man das Telegramm respektiren werde; worauf er die Antwort erhalten, daß sich noch Keiner in dieser Angelegenheit gemeldet, man aber Instruktionen erhalten habe, den Inhaber der mit den angegebenen Ziffern bezeichneten Obligationen sofort verhaften zu lassen.

Hinze hatte hierauf bemerkt, daß er selber, wie seine Instruktion ihm vorschrieb, sich sofort mit der Londoner Polizei in Verbindung setzen werde, was er indessen bis zur Stunde unterlassen, um auf eigene Faust zu operiren und sich von keinem fremden Kollegen um die Früchte des Erfolges bringen zu lassen. Er war krankhaft ehrgeizig, wollte um jeden Preis steigen und besaß bei einem ausgesprochen kriminalistischen Instinkt auch sonstige Fähigkeiten, sich hinauf zu bringen, da er über Gewissenshindernisse wie ein gewandter Voltigeur hinweg zu setzen vermochte und in der Wahl seiner Mittel, ein Ziel zu erreichen, keine Bedenklichkeiten hegte. Ein hübsches, elegantes Aeußere, vornehme Manieren und große Zungenfertigkeit, sowie ein oft erprobter Scharfblick unterstützten ihn in seinem Amte. Er wäre in der Reichshauptstadt an seinem Platze gewesen, und kein geringeres Ziel schwebte ihm vor Augen, als er die Reise nach London antrat, um dem Mörder des alten Longfield auf die Spur zu kommen.

Der deutsche Detektiv spielte um seine ganze Karriere, als er, seine Instruktion ignorirend, selbstständig vorging und mit dem ersten Schritt auf englischem Boden seine verschiedenen Pässe und Briefe, von denen er stets als Mittel zum Zweck Gebrauch machen durfte, auch hier benutzte, um über die Familie Longfield das Nöthige zu erfahren und sich bei dem Waffenschmied Charley einzuführen.

„Bah," meinte er achselzuckend, sich ein Glas Wein füllend und eine Zigarre anzündend, „sei um Gotteswillen nur diesmal nicht furchtsam und feig, Freund Hinze! — Hast Du nicht im Nothfall die bündigste Legitimation Deiner amtlichen Stellung und die Aussicht auf den Erfolg? Man weiß allerdings auf der Polizei sicherlich noch genauer die tragische Geschichte des alten Longfield, durch Mrs. Shor's Erzählung behalte ich jedoch die Freiheit des Handelns und den Haupttrumpf, welcher darin besteht, daß ich eine sichere Spur bereits vor mir sehe."

Er schloß seine Reisetasche auf, entnahm derselben ein kleines Wachstuch-Packet und setzte sich damit an den Tisch. Das Packet enthielt Mancherlei, — vornehmlich Papiere, sodann ein gelbes Schild mit eingravirten Zeichen und Buchstaben und das kleine Medaillon, welches bei dem elenden Lager des ermordeten Longfield gefunden worden war.

Hinze öffnete dasselbe und betrachtete aufmerksam das reizende Frauenbild. Dann nickte er befriedigt.

„Kate Baxwell," sprach er leise, „es kann kein Zweifel darüber bestehen. Seltsam genug, daß die Kleine ein solches Miniaturbild von sich hat malen lassen, — heute, in dem Zeitalter der Photographie, — eine kostspielige Marotte. Wem aber hat sie dieses Kleinod verehrt? Darüber muß Frau Shor mir Aufklärung geben, um die Spur direkt an's Ziel zu leiten."

Er rieb sich vergnügt die Hände, trank bedächtig seinen Wein und blies die Ringel der Havana kunstgerecht vor sich hin. Dann schritt er an die Vervollständigung seiner Toilette, um vor Mrs. Shor's Augen als tadelloser Gentleman zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)